



Seit der vergangenen Saison herrscht im Waiblinger Freibad unbeschwerter Badespaß.

Foto Martin Stollberg

Polizisten in Badehosen sorgen im Freibad für Ruhe

Beamte leisten in der Waiblinger Einrichtung unerkannt ihre Pflichtsportstunden – Zahl der Delikte deutlich zurückgegangen

WAIBLINGEN. Im Waiblinger Freibad geht es an heißen Sommertagen hoch her. Vor zwei Jahren gab es Probleme mit gewalttätigen Jugendgruppen. Inzwischen sorgen die Polizei und ein privater Sicherheitsdienst für unbeschwerten Planschpaß der Badegäste.

Von Jürgen Veit

„Im Jahr 2006 war es wirklich schlimm“, erinnert sich Sabine Peckl, die bei den Stadtwerken Waiblingen für den Betrieb der Bäder zuständig ist. Verschiedene Gruppen von Jugendlichen hätten sich damals – in der ersten richtigen Saison des neu renovierten Waiblinger Freibads – bisweilen sehr daneben benommen. Das neue Bad habe damals eine Klientel angelockt, die durch „Pöbeleien und Belästigungen“ aufgefallen sei. Zwar seien die Stadtwerke über jeden Badegast froh, „aber er muss sich anständig verhalten“.

Gerhard Metzger, der Bezirksdienstleiter des Waiblinger Polizeireviers, konkretisiert die Aussage Peckls. Vor zwei Jahren, so er-

zählt er, sei es häufig vorgekommen, dass Mädchen von halbstarken Jungs zum Teil „auf böse Weise“ belästigt worden seien. In einem Fall sei eine 17-Jährige so lange an Armen und Beinen über die Liegewiese geschleift worden, bis sie „splitternackt dagelegen ist“. Auch seien der Polizei ständig Schlägereien und Diebstähle gemeldet worden. Dass andere Badegäste nicht die Courage aufbringen, allein gegen eine große Gruppe junger Männer einzuschreiten, könne er durchaus verstehen, sagt Metzger.

Die vielen Vorkommnisse zwangen die Polizei schließlich zum Handeln. Metzgers Vorschlag: die Beamten könnten einen Teil ihrer monatlich vier Pflichtstunden Sport im Freibad leisten und dort nebenbei für Ruhe sorgen. Bei rund 100 Beamten des Polizeireviers Waiblingen kommen so theoretisch fast 400 Stunden zusammen, im Rahmen derer die Polizei unerkannt vor Ort ist und sozusagen ihre körperliche Ertüchtigung mit einem Mehr an Sicherheit für die Badegäste kombiniert. Die Stadtwerke waren sehr angetan von der Idee, dass die Ordnungshüter eventuell aufkommende Randalen in den und außer-

halb der Becken schnell in den Griff bekommen, noch ehe sie ausufern kann. Zudem würden so die Schwimmmeister entlastet, die sich fortan ausschließlich um das Geschehen im Wasser kümmern könnten, sagt Peckl. Die Stadtwerke vereinbarten mit der Polizei freien Eintritt für die Beamten, die sich zu Beginn ihres Sports beim Bademeister melden und diesem ihren Aufenthaltsort auf dem Freibadgelände mitteilen.

Das Konzept ging auf. Die schwimmenden Polizisten schritten bei drohender Gefahr rechtzeitig ein, was sich bei Jugendlichen, die auf Gewalt, Diebstahl und Belästigungen aus sind, schnell herumgesprochen habe, sagt Metzger. Im vergangenen Jahr sei lediglich ein Vorfall angezeigt worden, in dieser Saison „haben wir bisher keinen einzigen Fall von Belästigungen registriert“. Die abschreckende Wirkung sei demnach nicht zu unterschätzen. Allerdings habe sich unter den gewaltbereiten Jugendlichen wohl ebenso schnell verbreitet, dass sich an Wochenenden und Feiertagen keine Polizeibeamten in Zivil auf dem Areal aufhalten. Entsprechend habe die Zahl der Delikte an diesen

Tagen wieder zugenommen. Darauf haben die Stadtwerke reagiert und zu Beginn der laufenden Badesaison einen privaten Sicherheitsdienst beauftragt, der jeweils zwei Tage zuvor angefordert werde.

Jeweils zwei Leute von der Firma Baumann Sicherheitsdienste aus Heiningen (Kreis Göppingen) sind dann auf dem Areal unterwegs, denn bei Jugendgruppen mit zehn bis 15 Mitgliedern „steht man alleine nicht so gut da“, sagt der Inhaber Frank Baumann. Gut erkennbar patrouillieren seine Mitarbeiter auf der Liegewiese, und sie würden nach einer gewissen Anlaufzeit inzwischen auch gerne angesprochen und um Hilfe gebeten. Etwa, wenn sich verdächtige Erwachsene auffällig lange am Kinderbecken aufhalten, was von besorgten Eltern öfter gemeldet werde. Seien Polizeibeamte und Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes parallel im Einsatz, gebe es keine Animositäten. Wenn sich 5000 bis 6000 Badegäste vergnügten, „sind wir froh, wenn die Polizei da ist“, sagt Frank Baumann. Man unterstütze sich dann gegenseitig: „Das muss auch so sein, wir haben ja das gleiche Ziel.“